

**Protokoll des 14. Netzwerktreffens „Hochschule und Nachhaltigkeit Bayern“
am 31. Januar 2020 an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt**

Rahmenthema: Qualifizierung von Hochschuldozierenden für BNE: Herausforderungen – Wege – Visionen



Foto: Constantin Schulte-Strathaus

Teilnehmende: Über 70 Vertreter*innen von 25 Hochschulen (Hochschulleitungen, Wissenschaftler*innen, Verwaltungsmitarbeitende und Studierende) und bayerischen Ministerien (StMUV und StMWK), der Universität Bayern e.V., der Hochschule Bayern e.V., Vertreter*innen der Hochschulrektorenkonferenz, des DAAD, des DiZ, der Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich, des Netzwerks HOCH-N, der Landes-Asten-Konferenz Bayern, des Netzwerk n e.V. sowie Vertreter*innen von Schulen und Kommunen.

Vertretene Hochschulen: Amberg-Weiden, Ansbach, Kempten, Landshut, München, Neu-Ulm und Weihenstephan-Triesdorf, die Evangelische Hochschule Nürnberg, die Hochschule für Fernsehen und Film München, die Pädagogische Hochschule Heidelberg sowie die Technischen Hochschulen Deggendorf und Ingolstadt.

Vertretene Universitäten: Augsburg, Bamberg, Bayreuth, Hamburg, Innsbruck, München, Passau, Regensburg, Tübingen und Würzburg, die Universität der Bundeswehr München, die Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt sowie die Technische Universität München.

Protokoll: Frederike von Geisau, Marie Döpke, Samuel Steinhilber (KU Eichstätt-Ingolstadt)

Programm

Zeit: 31. Januar 2020, 11.00 – 16.15 Uhr
Ort: Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Ostenstraße 26, 85072 Eichstätt
Moderation: Prof. Dr. Christiane Hellbach (Vizepräsidentin der OTH Amberg-Weiden)

- 11:00 – 11:20 Uhr** **Begrüßung und Grußwort**
Dr. Isabell Lisberg-Haag, Hochschulrat der KU Eichstätt-Ingolstadt
- Videogrußwort**
Staatsminister Bernd Sibler, Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst
- Kurzbericht: Aktivitäten des Netzwerks**
Lara Lütke-Spatz, Geschäftsführerin des Netzwerks
- Thematische Einführung**
Prof. Dr. Ingrid Hemmer, Sprecherin des Netzwerks, KU Eichstätt-Ingolstadt
- 11:20 – 11:50 Uhr** **Vortrag und Diskussion**
BNE an Universitäten und Hochschulen – ein aktueller kritischer Überblick
Prof. Dr. Thomas Potthast, Universität Tübingen, Verbundprojekt HOCH-N
- 11:50 – 12:20 Uhr** **Vortrag und Diskussion**
Das Projekt „Fortbildung von Hochschuldozierenden“ (FOLE-BNE_Bay)
Prof. Dr. Ingrid Hemmer, KU Eichstätt-Ingolstadt
- 12.20 – 12.30 Uhr** **Fototermin**
- 12.30 – 13.30 Uhr** **Mittagspause in der Mensa**
- 13:30 – 14:45 Uhr** **Workshops (mit flexibler Kaffeepause)**
Im Fokus: Konstituierung der AGs sowie Anforderungen an eine BNE – Hochschuldidaktik aus verschiedenen Perspektiven
- BNE-Hochschuldidaktik: Kompetenzen und Inhalte (Christoph Koch, Marie Döpke, KU Eichstätt-Ingolstadt)
 - AG Zertifikat (Alexander Herzner, OTH Amberg-Weiden)
 - AG Studierende (Helena Wehner, Universität Würzburg; Julian Reimann, netzwerk n)
 - AG Transfer (Erik Bertram, KU Eichstätt-Ingolstadt)
- 14:45 – 15:00 Uhr** **Vorstellung der Workshop-Ergebnisse**
- 15.00 – 16.00 Uhr** **Fishbowl-Diskussion**
Welche Zukunft hat (BNE in der) Hochschuldidaktik?
Moderation: Prof. Dr. Ingrid Hemmer, KU Eichstätt-Ingolstadt
- Prof. Dr. Nikolaus Korber (Vizepräsident für Studium, Lehre und Weiterbildung, Universität Regensburg)
 - Prof. Dr. Thomas Potthast (Universität Tübingen)
 - Dr. Judit Tuschak (Projektleiterin ProfilLehrePlus, Universität Bayern e.V.)
 - Prof. Dr. Franz Waldherr (Direktor des DiZ – Zentrum für Hochschuldidaktik)
 - Wechselnde Teilnehmende des Treffens
- 16:00 – 16.15 Uhr** **Schlussworte und Ausblick**
Prof. Dr. Barbara Sponholz, Universität Würzburg

1. Begrüßung und Grußwort

Dr. Isabell Lisberg-Haag, Hochschulrat der KU Eichstätt-Ingolstadt

Im Namen der KU und Prof. Dr. Gabriele Gien, die durch einen Trauerfall verhindert war, begrüßt Dr. Isabell Lisberg-Haag, Mitglied des Hochschulrats der KU Eichstätt-Ingolstadt, die über 70 Gäste, darunter Vertreter*innen Bayerischer Staatsministerien, der Hochschulrektorenkonferenz, Hochschulen und Universitäten aus Bayern, Baden-Württemberg, Hamburg und Österreich, der Landes-ASTen-Konferenz Bayern, der Stadtverwaltung München, des DAAD, Verbundprojekts HOCH-N und des Zentrums für Hochschuldidaktik sowie Studierende. Nachhaltigkeit sei ein immer wichtiger werdendes Thema für Universitäten und Hochschulen und müsse einer stärkeren Verankerung unterzogen werden, so die Rednerin. In diesem Zusammenhang lobt Dr. Lisberg-Haag die Pioniertätigkeit des Netzwerks und betont die Einzigartigkeit, sich als gesamtes Bundesland zusammenzutun. In Sachen Nachhaltigkeit an Hochschulen müsse die gesamte Institution ins Visier genommen werden; es gehe darum, eingefahrene Strukturen zu durchbrechen und Kommunikation neu zu denken. Sie macht deutlich, dass es Hochschulen, besonders aufgrund der Autonomie, vor große Herausforderungen stelle, das „Querschnittsthema Nachhaltigkeit“ unterzubringen. Dr. Lisberg-Haag verweist an dieser Stelle auf die KU Eichstätt-Ingolstadt, die bereits seit 2010 einen Whole-Institution-Approach verfolgt und die sich als bisher einzige Hochschule in Deutschland einer Evaluation in diesem Bereich unterzogen hat. Ihre Grußworte schließt Dr. Lisberg-Haag mit einem Ausblick auf das nun folgende 14. Treffen des Netzwerks Hochschule und Nachhaltigkeit Bayern, welches das Thema „Qualifizierung von Hochschullehrenden“ in den Fokus stellt. Es werfe Fragen auf nach dem Angebot und der Gestaltung von Fortbildungen für Dozierende sowie nach Kriterien für ebendiese und unterstreiche die unterschiedlichen Perspektiven durch die AGs im Rahmen der Workshops.

2. Videogrußwort

Staatsminister Bernd Sibler, StMWK

Staatsminister Bernd Sibler, bayerischer Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, begrüßt die Anwesenden und speziell die Sprecherin des Netzwerks, Prof. Dr. Ingrid Hemmer. Er betont ihre jahrelange Auseinandersetzung mit dem Thema Nachhaltigkeit in Forschung und Lehre und bedankt sich für ihr unermüdliches Engagement. Sibler spricht die schwierige und herausfordernde Debatte um Nachhaltigkeit und Klimaforschung an und macht gleichzeitig die unumstrittene Brisanz dieser Themen deutlich. Er kommt zu dem klaren Urteil, dass die damit verbundenen Herausforderungen seit Jahren bekannt seien, uns aber die Zeit davonlaufe. Es brauche eine gute Forschung, um damit verbundene Ziele umzusetzen. Der Staatsminister plädiert – gerade in Zeiten alternativer Fakten – für eine eindeutige Faktenlage und hebt damit die Relevanz solcher Tagungen hervor. Abschließend wünscht er allen Anwesenden gute Gespräche und gute Ergebnisse.

3. Kurzbericht: Aktivitäten des Netzwerks

Lara Lütke-Spatz, Geschäftsführerin des Netzwerks

Auch die Geschäftsführerin des Netzwerks, Lara Lütke-Spatz, richtet ihren Dank an Prof. Dr. Ingrid Hemmer und ihr Team. Sie verweist auf das letzte Netzwerktreffen im Juni 2019 an der Hochschule München, das zum Thema ‚Studierende für einen ‚Klimawandel‘ an Hochschulen‘ mit über 200 Teilnehmenden sehr gut besucht war und bedankt sich bei Anna-Maria Trinkgeld (Sprecherin der Landes-ASTen-Konferenz Bayern) und Prof. Dr. Johann Stötter (Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich) für die gute Kooperation. Frau Lütke-Spatz gibt einen Ausblick auf das nächste Netzwerktreffen, das am 6. Juli 2020 und unter dem Rahmenthema „Wissenschaft – Macht Fortschritt“ stehen stattfinden wird. Ferner stellt die Geschäftsführerin die anwesenden Mitglieder des Lenkungskreises des Netzwerks vor: Prof. Dr. Christiane Hellbach, Prof. Dr. Ingrid Hemmer, Prof. Dr. Barbara Sponholz und Prof. Dr. Georg Zollner. Sie berichtet von der Auszeichnungen der UNESCO und des BMBF, die das Netzwerk sowie rund 100 weitere Institutionen in Bayern zum Thema BNE erhalten haben. Lütke-Spatz berichtet, dass das Thema Nachhaltigkeit aller Wahrscheinlichkeit nach in das Bayerische Hochschulgesetz als Aufgabe der Hochschulen aufgenommen werden soll. Des Weiteren wurde ein Konzept zur Implementierung von Nachhaltigkeit an bayerischen Hochschulen (BayFIT) erarbeitet, das Bezug zur Hightech

Agenda nimmt und im Namen von Prof. Dr. Stefan Leible (Universität Bayreuth), Dr. Eric Veulliet (Hochschule Weihenstephan-Triesdorf) und Prof. Dr. Martin Stuchtey (Systemiq) an Ministerpräsident Dr. Markus Söder und Staatsminister Bernd Sibler überreicht werden soll. Insgesamt haben 19 Hochschulleitungen das Konzept BayFIT mitgezeichnet. Darüber hinaus haben aktuell 23 Hochschulleitungen das Memorandum of Understanding des Netzwerks zur gesamtinstitutionellen Implementierung von Nachhaltigkeit an bayerischen Hochschulen unterzeichnet.

4. Thematische Einführung

Prof. Dr. Ingrid Hemmer, Sprecherin des Netzwerks, KU Eichstätt-Ingolstadt

Prof. Dr. Ingrid Hemmer bedankt sich zunächst bei den Institutionen, die das 14. Netzwerktreffen unterstützen: die Förderstiftung der Brauerei Fritz Gutmann, die Universitätsgesellschaft und das Zentrum für Forschungsförderung der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Sie spricht das UNESCO-Weltaktionsprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung an und stellt fest, dass der Schritt vom Projekt zur Struktur bei der Implementierung von BNE bis 2014 noch nicht erreicht wurde. Der Nationale Aktionsplan zur Umsetzung des Weltaktionsprogramms (2015-2019) greife ebendieses Ziel der strukturellen Verankerung in der deutschen Bildungslandschaft auf, wobei der Ausbildung von Multiplikator*innen besondere Bedeutung zukomme. Hier werde auch die Rolle der Hochschulen deutlich, welche die zukünftigen Entscheidungsträger*innen ausbilden: Das Ziel sei es, dass Dozierende in ihrer Lehre BNE verankern und somit für Studierende erfahrbar machen, die sie wiederum in Schulen und Betriebe hineintragen. In diesem System sei jedoch bisher die Ebene der Dozierenden vernachlässigt worden, die Prof. Dr. Hemmer als Schwachstelle identifiziert. An diesem Punkt setze die heutige Veranstaltung an. Es gehe um die Frage, wie Hochschullehrende angeregt und unterstützt werden können, um BNE in ihre Lehre zu implementieren.

5. Keynote Vortrag

BNE an Universitäten und Hochschulen – ein aktueller kritischer Überblick

Prof. Dr. Thomas Potthast, Universität Tübingen, Verbundprojekt HOCH-N

In seinem kritischen Überblick stellt Prof. Dr. Thomas Potthast den Ansatz zur Implementierung von BNE an Hochschulen und Universitäten des Netzwerks HOCH-N vor. Vor dem Hintergrund des Nationalen Aktionsplans BNE gehe es in diesem Projekt um die Ausbildung von künftigen Change Agents. Vorab macht er deutlich, dass Wissenschaftsfreiheit gesellschaftliche Verantwortungsübernahme bedeutet. Die Fortbildung von Dozierenden sieht auch er als entscheidenden Schritt zur Implementierung von BNE. Er ist der Meinung, dass Hochschulen eine institutionelle Vorbildfunktion innehaben, die eine normative Absicherung zum Beispiel durch die SDGs erhalten. Eine Hochschule in Richtung Nachhaltigkeit zu lenken, bzw. in ihr BNE zu implementieren sei aber kein Verstoß gegen die Forschungs- und Lehrfreiheit. Für eine Implementierung von BNE, so Potthast, sei es der wichtigste Schritt, in die Bildungslandschaft einzugreifen und bspw. bestehende Curricula intern zu verändern. Prof. Dr. Potthast ist der Ansicht, dass der Ansatz „Vom Projekt zur Struktur“ bisher gescheitert sei und damit das Ziel des WAP bis 2019 nicht erreicht wurde. Er nennt als Grund die „Projektitis“. Diese liege begründet in einem Strukturproblem des Wissenschaftsbereichs. Daher sei es umso wichtiger, an bestehende Strukturen anzuknüpfen, diese zu nutzen und nicht zu versuchen, mithilfe eines Projektes neue Strukturen zu schaffen.

Die Vortragsfolien können hier heruntergeladen werden: <https://www.nachhaltighochschule.de/veranstaltungen/archiv-unterlagen-vergangener-netzwerktreffen/14-netzwerktreffen/>

6. Keynote Vortrag

Das Projekt „Fortbildung von Hochschuldozierenden“ (FOLE-BNE_Bay)

Prof. Dr. Ingrid Hemmer, KU Eichstätt-Ingolstadt

Zu Beginn richtet Prof. Dr. Ingrid Hemmer ihren Dank an Karl-Friedrich Barthmann vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz für die Förderung des Projektes. Sie weist zunächst darauf hin, dass sich das Projekt FOLE-BNE noch mitten in der Projektphase befindet und sie

somit die Zwischenergebnisse vorstellen wird. Ziel des Projektes sei es, mittels Fortbildungen Dozierende beim Aufbau von Kompetenzen zu unterstützen, selbst BNE in ihre Lehre zu integrieren sowie Seminarlehrkräfte für BNE-Anknüpfungspunkte im Vorbereitungsdienst zu sensibilisieren. Prof. Dr. Hemmer erläutert die in den Fortbildungen zu vermittelnden Aspekte anhand eines Kompetenzmodells für BNE-Multiplikator*innen, wobei kognitive und nicht-kognitive Aspekte eine Rolle spielen. Als besonders wichtig hebt sie die Selbstwirksamkeit hervor, da es an dieser häufig mangle und allzu oft die Frage „Kann ich überhaupt etwas ändern?“ auftrete. Prof. Dr. Hemmer erläutert, dass die Fortbildung zwei Module, ein Basis- und ein Aufbaumodul, sowie ein Coaching umfasse. Das Projekt erfreue sich vieler Anfragen von Hochschulen und Schulen. Ein wichtiger Schritt sei es, die von ihr als Schlüsselstelle bezeichnete Schulleiter*innenfortbildung ins Auge zu fassen. Im weiteren Verlauf spricht Prof. Dr. Hemmer die Ziele der Begleitforschung des Projektes an: die Entwicklung eines Kompetenzmodells für Lehrende einerseits und die Untersuchung der Kompetenzentwicklung andererseits. Dafür fänden jeweils vor und nach dem Basis-Modul quantitative Erhebungen (z.B. standardisierte Fragebögen mit offenen und geschlossenen Fragen) zur Kompetenzentwicklung in den Bereichen Fachwissen, Fachdidaktik, Motivation, Handlungsbereitschaft sowie Selbstwirksamkeit statt. Untersuchungen zum Aufbaumodul fänden nicht statt, da zwischen beiden Modulen bei den Hochschulen unterschiedliche Zeiträume lägen. Die Zwischenergebnisse der Begleitstudie zeigten mit 74 Teilnehmenden, darunter mehr Weibliche und vorwiegend am Nachhaltigkeitsthema Interessierte, einen signifikanten Lernzuwachs im Bereich Fachwissen und Fachdidaktik zur BNE unter den Teilnehmenden. In den Bereichen Motivation, Handlungsbereitschaft und Selbstwirksamkeit hingegen seien keine signifikanten Veränderungen zu verzeichnen. Insgesamt sei aber ein Zuwachs an Reflexion feststellbar. Prof. Dr. Hemmer verdeutlicht dadurch die Notwendigkeit von Reflexionsphasen in der Lehre einerseits sowie die Bedeutung des Aufbaumoduls und des Coachings andererseits.

Die Vortragsfolien können hier heruntergeladen werden: <https://www.nachhaltighochschule.de/veranstaltungen/archiv-unterlagen-vergangener-netzwerktreffen/14-netzwerktreffen/>

7. Diskussion/Fragen zu Keynote Vorträgen

Wie setzen sich die Teilnehmendengruppen an den Fortbildungen zusammen?

Hemmer: Es nehmen ausschließlich junge wissenschaftliche Mitarbeiter*innen im Rahmen ihrer hochschuldidaktischen Fortbildung teil. Professoren konnten bisher noch nicht dafür begeistert werden.

Potthast: Wir arbeiten in Gruppengrößen von etwa 20 Personen, die eine Einführung in die Hochschuldidaktik am Beispiel BNE bekommen.

Wie groß schätzen Sie das Potenzial ein, Lehrende zu erreichen, die wenig intrinsische Motivation haben?

Hemmer: Durch ProfiLehrePlus haben wir die Möglichkeit, auch wenig intrinsisch Motivierte zu erreichen. Generell ist es schwierig, da es keine Verpflichtung zu hochschuldidaktischen Fortbildungen gibt.

Potthast: Es entsteht der Eindruck, dass kein Herankommen an diejenigen ist, die kein Interesse an einer didaktischen Fortbildung haben. Es zeigt sich jedoch, dass mit Herausforderungen ein gesteigertes Interesse einhergeht. Wichtig ist aber, dass wir zunächst die Personen abholen, die ein echtes Interesse an dem Thema zeigen.

Jede Disziplin hat ihren eigenen Zugang zum Thema Nachhaltigkeit und ihre eigene Sprache. Wie kann dieser Umstand berücksichtigt oder überbrückt werden?

Potthast: Wir steigen normativ ein. Es geht dabei um die Suche nach Anknüpfungspunkten. Wir haben noch keinen Fachbereich gefunden, der keinen Bezug zur Nachhaltigkeit hat.

Hemmer: Wir versuchen, das Problem durch offene Gesprächsrunden aufzufangen, wobei sehr interessante Konversationen entstehen. Dabei stellt sich oft heraus, wo man sich gegenseitig helfen kann oder wo Anknüpfungspunkte bestehen.

Haben Sie in Ihren Fortbildungen erlebt, dass Teilnehmende aus anderen Bereichen durch die BNE eine neue Sicht auf ihren eigenen Bereich bekommen und eine kritische Perspektive entwickelt haben?

Hemmer: Ja, z.B. einen Informatiker.

Potthast: Ich kann es auch bejahen. Als Beispiel hatten wir einen Physiker, der normative Fragen aufnahm und eine stärkere Reflexion gezeigt hat.

8. Workshopergebnisse

Die Ergebnisse der vier Workshops zum Thema „Im Fokus: Konstituierung der AGs sowie Anforderungen an eine BNE – Hochschuldidaktik aus verschiedenen Perspektiven“ sind aus dem Anhang ersichtlich.

9. Fishbowl Diskussion

Welche Zukunft hat (BNE in der) Hochschuldidaktik?

Teilnehmende

Prof. Dr. Nikolaus Korber: Vizepräsident für Studium, Lehre und Weiterbildung, Universität Regensburg)

Prof. Dr. Thomas Potthast: Universität Tübingen

Dr. Judith Tuschak: Projektleiterin ProfiLehrePlus, Universität Bayern e.V.

Prof. Dr. Franz Waldherr: Direktor des DiZ – Zentrum für Hochschuldidaktik

Wechselnde Teilnehmende des Netzwerktreffens: Prof. Dr. Fritz Reheis (Universität Bamberg), Prof. Gr. Georg Zollner (Hochschule München)

Moderation

Prof. Dr. Ingrid Hemmer: KU Eichstätt-Ingolstadt, Sprecherin NHNB

Hemmer: Könnten Sie bitte kurz die derzeitige Situation der hochschuldidaktischen Qualifizierung der Hochschuldozierenden an bayerischen Hochschulen und Universitäten beschreiben?

Korber: Es gab in der Hochschullandschaft immer ein Lehrer-Schüler-Verständnis, dass neue Mitarbeitende von den Älteren bzw. Professor*innen lernen. Davon haben wir uns mittlerweile gelöst. Forschung und Lehre stehen nebeneinander; wie man lehrt, wird erst spät in den Blick genommen. Aufgrund der Wissenschaftsfreiheit gibt es keine Verpflichtungen. Ein Ansatzpunkt wäre die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses als Leistung der Hochschule. Ein zweiter Ansatzpunkt sind Studiengangsentwicklung und -weiterentwicklung, durch die das gesamte Studienprogramm in den Blick genommen wird.

Tuschak: Im Rahmen des Programms ProfiLehrePlus, das in Universität Bayern e.V. angesiedelt ist, verfügt jede Universität über einen Hochschuldidaktiker. Wir bieten einen offenen bayernweiten Raum für Weiterbildung, Kurse mit Zertifikaten sowie ein gesamtes hochschuldidaktisches Beratungsprogramm. Leider ist die Weiterfinanzierung des Programms ab Ende des Jahres 2020 unklar.

Waldherr: Hochschullehrer*innen der Fachhochschulen sind verpflichtet, eine Weiterbildung zu machen. Auch bei uns können Zertifikate erworben werden, dabei ist eine Anrechnung bereits vorhandener Zertifikate möglich. Aufgrund unseres sicheren Status verfügen wir über ein gutes und dauerhaftes finanzielles Auskommen. Ich erachte es als sehr wichtig, Hochschullehrende für die Lehre auszubilden.

Hemmer: Fortbildungen sind an Fachhochschulen verpflichtend, an Universitäten nicht. Brauchen wir nicht eine verpflichtende Hochschuldidaktik an den Universitäten?

Tuschak: Es sollte gelten, da wir für die Lernenden keine didaktisch schlechte Ausbildung wünschen. Es ist sicherlich notwendig, aber nicht für alle Fächer.

Korber: Die Teilnahme an den Fortbildungen kann freiwillig geschehen, wie bei uns in Regensburg. Jede Universität regelt es aber für sich anders und hat ihre eigenen Zielvorstellungen. Für Universitäten als lose gekoppelte Expertenorganisation, in der jede Disziplin sich selbst organisiert, halte ich Verpflichtendes für nicht angemessen, da dies nicht der Funktionalität einer Universität entspräche. Es wäre dann die Frage zu stellen, inwieweit die Machtstrukturen an Universitäten verändert werden sollen.

Potthast: Auch in Baden-Württemberg ist die Teilnahme freiwillig. Es wird zwar gern gesehen, wenn ein entsprechendes Zertifikat vorliegt, das ist aber kein Muss. Der Nachweis regelmäßig erbrachter Fortbildungen für Hochschullehrer*innen ist sinnvoll, vor allem, wenn wir das Lebenslange Lernen ernst nehmen wollen. BNE in die Lehre zu integrieren, ist kein Eingriff in die Forschungsfreiheit, sondern eine hochschulpolitische und forschungsstrategische Entscheidung. Die Integration geschieht vermehrt, wenn mehr Forderungen seitens der Lehrenden danach geäußert werden.



Foto: Ann-Kathrin Bremer

Hemmer: **Lehrer*innen an Schulen müssen ein Referendariat ableisten, aber Hochschullehrende brauchen keine hochschuldidaktische Fortbildung. Wieso ist hier die Diskrepanz so groß?**

Korber: Ich stimme Ihnen in Bezug auf die Diagnose zu, gleichwohl muss man sich Gedanken machen, was eine Uni überhaupt leisten kann. Realistisch gesehen ist eine verpflichtende Implementierung hochschuldidaktischer Fortbildungen eher nicht möglich. Als die Fachhochschulen ein hochschuldidaktisches Programm bekommen haben, wurde diese Möglichkeit seitens der Universitäten aus verschiedenen Gründen nicht wahrgenommen.

Hemmer: **Das Weltaktionsprogramm und der Nationale Aktionsplan BNE formulieren das Ziel, BNE in die Hochschulbildung zu implementieren. Bayern hat erklärt, dass es den Nationalen Aktionsplan erfüllen will. Welche Strategie sollte verfolgt werden, um BNE in der hochschuldidaktischen Ausbildung strukturell zu implementieren?**

Tuschak: In der BNE gibt es einen inhaltlichen und einen methodischen Aspekt gemäß der klassischen Didaktik. Die Schwierigkeit besteht im inhaltlichen Aspekt. Der Wille über Nachhaltigkeit zu reden ist nicht erziehbar, es können lediglich Anregungen gegeben werden. Wir können nicht alle mit BNE erreichen.

Potthast: BNE hat den Anspruch, umfassend neu gebildete Menschen zu produzieren, soll heißen, es gibt überzogene Erwartungen. Es können lehrförderpolitische Entscheidungen getroffen werden, BNE stärker in Forschung und Lehre zu implementieren; Universitäten bilden hier Anreizsysteme.

Korber: Als Anreizsystem eignet sich der fünfjährige Hochschulentwicklungsplan. Hier kann BNE vorkommen, zum Beispiel mit mindestens einer Lehreinheit je Fach oder Studienbereich. In der Curriculum-Überarbeitung muss das Thema BNE immer enthalten sein. Im Curriculum ist BNE jedoch kein Muss, sondern eine Empfehlung.

Hemmer: Das zeigt, dass auf der Angebotsseite etwas passieren muss. Gleichzeitig müssen Lehrende motiviert werden, diese Angebote auch annehmen zu wollen. Gibt es denn seitens der Hochschuldidaktik BNE-Programme im Curriculum?

Waldherr: Bisher haben wir keine Angebote. Wir haben zwei neue Zertifikatsprogramme: Inklusion in der Lehre und Digitalisierung in der Lehre. Wir können leider nicht zu viele Zertifikate anbieten, unsere Möglichkeiten sind begrenzt.

Tuschak: Bei uns ist es (durch das Projekt FOLE_BNE seit Herbst 2018) Teil des Zertifikats. Wir sind aber angebotsorientiert; wir können nur Kurse anbieten, die auch nachgefragt werden.

Reheis: Wir wollen stets Lernende dort abholen, wo sie sich befinden. Warum wird nicht der Versuch unternommen, Hochschullehrende aus ihren eigenen Bereichen Anknüpfungspunkte mit BNE bzw. nachhaltiger Entwicklung finden zu lassen? So würde von der Hochschule selbst die Forderung ausgehen, dass BNE mehr fokussiert wird und dafür mehr Ressourcen bereitgestellt werden. Die Motivation hierbei wäre die fachliche Neugierde.

Korber: Ich sehe ihr Plädoyer für einen Bottom-Up-Prozess und würde diesen unterstützen. Top-Down-Prozesse allein würden nicht komplett funktionieren.

Potthast: Ich möchte den Begriff Teamteaching erwähnen. Fachbereiche und Fakultäten können an dieser Stelle ansetzen und etwas in Gang bringen.

Hemmer: **Inklusion, Digitalisierung und Nachhaltigkeit – drei große Themen in der Gesellschaft. Hier kam der Anreiz von oben: Das 1.000-Professoren-Programm fiel sehr zugunsten der Digitalisierung aus, die Nachhaltigkeit wurde hintangestellt. Wieso gibt es keine Professuren in Richtung Nachhaltigkeit? Was steckt dahinter?**

Korber: Es ist richtig, dass ein großer Teil auf den Bereich der Künstlichen Intelligenz fiel. Ein weit größerer Teil der Professuren sind aber Forschungsprofessuren, unabhängig von der Digitalisierung. Hier ist die Ausgestaltung den Universitäten überlassen.

Zollner: Hochschulen sind disziplinar aufgestellt, der Austausch unter den Disziplinen ist schwierig. Man könnte ein Deputat an Semesterwochenstunden für Teamteaching zur Verfügung stellen und somit das Zusammenkommen von Kolleg*innen aus verschiedenen Fachbereichen fördern. Auch kann ich mir Jobrotations-Programme für Professoren vorstellen. Diese könnten über ein Semester in eine andere Fakultät gehen und so wichtige Impulse und neue Perspektiven einbringen. Ein weiterer Vorschlag wäre die Idee des „Hofnarren“, der Kolleg*innen einen Spiegel vorhält und so einen Prozess der Selbsterkenntnis an Hochschulen anregt.

Waldherr: Ich spreche mich für den Hofnarren aus. Diese Idee sollte im Präsidium verankert werden.

Potthast: Ich plädiere für die Verbeamtung des Hofnarren. Das 19. Jahrhundert war das Jahrhundert der Disziplinen, das 21. sollte das der Disziplinauflösung sein. Die Lehre ist derzeit noch gefangen im Disziplindenken. Wir sollten uns aber nicht nur über das Disziplindenken beschweren, sondern publik machen, dass BNE auf der Höhe der Zeit ist. BNE ist nicht disziplinar lehrbar und denkbar und somit bestens geeignet, um die Herausforderungen der Zeit anzugehen.

Hemmer: **Was würden Sie sich für die Zukunft wünschen, welche Vision haben Sie für die Hochschuldidaktik allgemein und für BNE in der Hochschuldidaktik?**

Potthast: Jeder nach seinen Fähigkeiten, alle nach ihren Bedürfnissen – Karl Marx.

Waldherr: Eine nachhaltige Entwicklung kann nur gewährleistet werden, wenn sie für Beteiligte mit Sicherheit verbunden ist, denn Sicherheit ist die Basis, um größere Ideen spinnen zu können. Nachhaltige Entwicklung heißt für mich, die Kurzarbeitsverhältnisse einzuschränken.

Tuschak: Die Frage sollte eher lauten „Welche Visionen haben wir für die Gesellschaft und für die Lehre der Zukunft?“, woraus sich BNE ableiten lässt. Die Hochschuldidaktik sollte diese Vision stützen.

Korber: Ich finde die Stellenfrage sehr unterstützenswert. Ich hoffe, dass BNE in nicht zu ferner Zukunft in universitären Transformationsprozessen die Rolle einnimmt, die ihr im Weltaktionsprogramm zugeschrieben wird. Aber mir wird nicht bange um das Hochschulsystem. Universitäten bestehen schon sehr lange und sind wandlungsfähig. Wir können das schaffen.

Hemmer: Ich denke, es ist wichtig, dass wir nicht die Projektitis vorherrschen lassen, dass BNE verstetigt wird und wir weiter darüber nachdenken, wie wir die Situation verbessern können.

10. Schlusswort und Ausblick

Prof. Dr. Barbara Sponholz, Universität Würzburg

Vor den Schlussworten bedanken sich Frau Lohr und Herr Stamp vom StMUV und vom StMWK mit einem Blumenstrauß bei Prof. Dr. Ingrid Hemmer für ihr unermüdliches Engagement im Bereich der Nachhaltigkeit und ihren Einsatz für das Netzwerk Hochschule & Nachhaltigkeit Bayern.

Prof. Dr. Barbara Sponholz bedankt sich bei den Vertreter*innen der Ministerien. Ihre persönliche Anwesenheit zeige die Wertschätzung gegenüber dem Netzwerk Hochschule & Nachhaltigkeit Bayern. Ihr Dank gilt auch dem Organisationsteam, der Präsidentin, Frau Prof. Dr. Gien und ihrer Vertretung Frau Dr. Lisberg-Haag, der Mensa für die gute Verköstigung sowie allen Anwesenden. Sie weist auf das nächste Netzwerktreffen im Juni/Juli dieses Jahres hin. Sponholz kommt zu dem Ergebnis, dass Nachhaltigkeit vermehrt nur in Bottom-Up-Prozessen gefordert werde, weniger in Top-Down-Prozessen, da in oberen Bereichen oft zu viele Sachzwänge herrschen. Sie plädiert für einen Paradigmenwechsel und die stärkere Einbringung von Nachhaltigkeitsthemen durch Vorgaben seitens der Ministerien. Es gehe darum, die Wertschätzung der Nachhaltigkeit gerade auch Top-Down an die Hochschulen zu vermitteln. Denn Nachhaltigkeit biete Vorteile für alle und bringe alle voran, so Sponholz. Abschließend bedankt sie sich noch einmal herzlich bei allen am Programm Beteiligten und wünscht einen guten Aufbruch in die weitere Nachhaltigkeit und die Heimreise.